

Zehn Jahre Expo 02

Blühen und Glühen am Bodensee

Zehn Jahre nach der Expo 02 in der Drei-Seen-Region liebäugelt die Bodensee-Region damit, eine Landesausstellung auf die Beine zu stellen. Die Kantone Thurgau, St. Gallen und Appenzell Ausserrhoden haben das Projekt öffentlich ausgeschrieben - das Interesse daran ist gross.

Wird der Bodensee in fünfzehn Jahren Schauplatz einer Expo? Hier ein Blick auf Ermäntungen im Kanton Thurgau. (Bild: NZZ/Christoph Ruckstuhl)

Jörg Krummenacher, St. Gallen

Bodensee, Rhein, Säntis, sanfte Hügelzüge, saftige Apfelgärten. Das ist die Landschaft, in der sich die Schweiz und zugewandte Länder zur nächsten Expo treffen könnten. Zehn Jahre nach der Landesausstellung in der Drei-Seen-Region haben die Kantone Thurgau, St. Gallen und Appenzell Ausserrhoden eine öffentliche Ausschreibung gestartet, in der sie Konzepte für die Durchführung eines internationalen Ideenwettbewerbs für die Expo 2027 suchen. Anderthalb Wochen nach Beginn der Ausschreibung haben 49 Büros die Unterlagen heruntergeladen. «Das Interesse ist gross», sagt Marco Sacchetti, Generalsekretär des Thurgauer Bau- und Umweltsdepartements und Leiter der interkantonalen Expo-Arbeitsgruppe. «Wir gehen davon aus, dass der Wettbewerb grosse Wellen schlagen wird, auch international.»

Noch keine Inhalte

Dennoch sehen sich die Ostschweizer Kantone noch weit entfernt von der Durchführung einer nächsten Landesausstellung. Auch von möglichen Inhalten ist vorderhand nicht die Rede. «Man sollte noch keine Bilder erzeugen», warnt Sacchetti. Erst wird das Gerüst gebaut, werden Leitplanken gesetzt. Zu lange dauert es bis zum Sommer 2027, zu gross sind die politischen Unwägbarkeiten, erst recht nach den Erfahrungen im Vorfeld der Expo 02. Immerhin wird noch dieses Jahr vom Bundesrat eine erste Weichenstellung erwartet.

Die drei Ostschweizer Kantone schreiten behutsam, doch beharrlich voran. Zeitdruck gibt es nicht. Erste Impulse, die Ostschweiz als Standort für eine nächste Landesausstellung ins Spiel zu bringen, kamen früh: Unabhängig voneinander reichten die Thurgauer Grossrätin Verena Herzog und der sankt-gallische Kantonsrat Paul Schlegel 2007 und 2008 Interpellationen ein. Heute sitzen beide im Co-Präsidium des Vereins Expo Bodensee - Ostschweiz, der zurzeit 118 Mitglieder zählt und fürs Lobbying zuständig ist. Die Thurgauer Regierung, angetan von der Idee, sprach von einer «einmaligen Chance», wartete aber vorerst ab, bis sich die konkurrenzierenden Pläne einer Gotthard-Expo 2020 zerschlagen hatten.

4.7.2012

Nationale Diskussion

Die Initiative setzt ein Zeichen nach innen und aussen: Die Ostschweiz hat sich definitiv aus ihrem selbstgeschnürten Korsett verkraempfter Selbstzweifel gelöst. Sie traut sich zu, eine eindrückliche Expo zu kreieren, ohne sie zum finanziellen Abenteuer werden zu lassen. Und sie spricht nüchtern über die Risiken: «Die Kunst besteht darin», sagt Sacchetti, «die Ausstiegsszenarien am richtigen Ort zu setzen.» Es wäre dennoch verfehlt, zu behaupten, die Ostschweiz habe sich lediglich so früh in Position gebracht, um länger von der Expo träumen zu können.

Spätestens 2016, wenn, so der Plan, die Bewerbung eingereicht wird, wird sich die Diskussion auf die nationale Ebene verlagern und sich darum drehen, ob eine Hunderte Millionen Franken verschlingende Landesausstellung überhaupt noch einen Sinn hat. Ist eine Expo mehr als eine flüchtige Momentaufnahme, mehr als ein volatiler nationaler Vergnügungspark, passt sie noch ins Internetzeitalter, welche Rolle spielt sie fürs nationale Selbstbewusstsein?

Was dannzumal und erst recht 2027 aktuell sein wird und welcher Zeitgeist die Diskussion beseelen wird, das steht in den Sternen. Aussagen, wie sie in Zusammenhang mit der Jubiläumsfeier zehn Jahre nach der Expo 02 gefallen sind, lassen aber eine vorsichtig positive Grundhaltung erwarten. Eine Landesausstellung als Ort der Begegnung habe durchaus identitätsstiftende Wirkung.

Über die Grenzen

Vom Fünfländerblick geht der Blick hinüber über den Bodensee, nach Vorarlberg, Bayern, Baden und Württemberg. Der Aussichtshügel, auf 900 Metern oberhalb von Grub gelegen, ist ein idealer Ort für Familienausflüge. Er eignet sich auch dazu, um sich eine Idee vor Augen zu führen, die hinter der Expo Bodensee - Ostschweiz steht: Sie will Grenzen überschreiten, Bezüge auch zu den Nachbarn in Süddeutschland, Vorarlberg und zum Fürstentum Liechtenstein, das vom Fünfländerblick aus nicht sichtbar ist, schaffen. Das dezentrale Konzept der Expo 02 würde um die Idee des nachbarschaftlichen Austauschs in einer Region erweitert, die sich mitten im Herzen Europas sieht. Beispiel dafür ist das Zusammenleben in den schweizerisch-deutschen Städten Kreuzlingen und Konstanz. Es könnte ja durchaus Freude machen, das Verhältnis zum Ausland nicht nur mit den Begriffen Fluglärm, Steuerstreit, Freizügigkeit und dergleichen zu assoziieren. Und es könnte dazu beitragen, einer Expo nicht nur zum Blühen und Glühen, sondern auch zu Nachhaltigkeit zu verhelfen.

Versinkt der Bodensee im Dunst, gleicht die Ostschweiz einer maritimen Küste. So beschreibt ein Wanderführer die Aussicht vom Fünfländerblick. So sollte das Konzept der nächsten Expo sein: Weitsicht mit Phantasie gepaart.